

ndert,
rkt.
Confection.
üge.
Anzüge und
Sse für Kinder
Pumpose oder
antasia zu Mk.
50, 6,75, 7,50.
Doppelkragen,
un Cheviot und
50, 13.— 14.—

einfachem und
Cheviot, Mk.
—, 8,50, 12.—,
Waschkragen
Cheviot, Mk. 3.—,
7,25, 8.— bis
er Pumpfaçon
5, 2,70, 3,25,
sie, in jeder
en, Buxkin u.
4.—, 5.—,
und Cheviot,
bis Mk. 30.—,
in jedem
ge.

ich es
eilung
S.

ert,
t.
fection.
rligen
letots
Preisfrage.
50 18.—
gemustert,
38.— 32.—
ark 54.—
gemustert,
2.— 26.—
48.— bis

RT. 14.—
0.— 32.—
Cheviot,
55.— bis
arn, Che-
3.— 21.—
und Tuch
3,40 5.—
12.— bis
tel Mark
rt 45.—
s in jeder
Verar-

Telephon: Anruf 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Hof. Oranien.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Antonsblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Post oder Hand 1,75.
Das Abonnement gegen einen Nachtrag von 20 Pfg. pro Quartal beigestellt.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weitestest Verbreitung und bei dem künftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Anzeigen-Annahme durch alle Buchhändler, Anzeigen-Expeditionen.

Mr. 245. (Erstes Blatt.)

Donnerstag den 28. October 1897. (Simon u. Juda.)

24. Jahrgang.

Für die Monate
**November und
December**
werden schon jetzt
Abonnements
auf die
**Neuß-Grevenbroicher
Zeitung**
bei unseren Voten, Agenturen, sowie
bei den kaiserlichen Postanstalten an-
genommen.
Neuabonnenten
erhalten die Zeitung bis Ende des Monats
gratis.
Ebenso werden ihnen unser
Taschenfahrplan
und die
hübsche Schreibmappe
kostenlos zugeteilt.
Ergebenst
Redaktion und Verlag
der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Farbloß!

Kann sich ein Mensch ein Ding vorstellen,
das keine Farbe hat? Nein, die Farbe
ist mit dem Wesen eines jeden Dinges so verbunden,
daß sie unzertrennlich von ihm ist und deshalb
sagt man wohl mit Recht:

Farbloß

ist entweder ein
Handlung oder eine Tugend,
gebraucht von dem, der sie auf irgend einen
Gegenstand anwenden wird, um leichtgläubigen
und nicht genau zurechnenden Menschen
die wahre Farbe zu verbergen.

Wie es mit der Farbe steht, so geht es
auch mit der Partei.

Parteilos

das ist ein Schlagwort, das dem obigen an
Wert, oder besser gesagt an Unwert gleich
kommt. Es gibt keinen Menschen, der vernünftig
den schweren Lauf der politischen Ereignis-
nisse überblickt und sich dann sagen kann,
diesen Verhältnissen stehe ich gleichgültig
gegenüber, da nehme ich weder für die eine noch
für die andere Partei Stellung.

Es gab Schlafmützen
im siebenjährigen Krieg, aber das Getöse der
politischen Schlacht, die um die
höchsten, kirchlichen, bürgerlichen und
staatlichen Güter
wogt, ist so laut geworden, daß es auch durch
die dicke Matte in den Ohren der
politisch Toten
gedrungen ist und sie zum Leben notwendig
erwachen mußte.

Wenn es gilt

Sein oder Nichtsein

der
christlichen Gesellschaft,
wenn es sich darum handelt,

Katholisches Recht oder maßlose Angriffe
jenseits verteidigen, diese abwehren,
wenn auf dem Spiele steht
bürgerliche Freiheit oder verfassungswidrige
Beschränkung

der

Vollrechte,

dann finden wir den Ausdruck nicht für einen

Mann, der bei Alledem

Parteilos

bleiben kann. Der muß es sich fürwahr gefallen

lassen, daß man neben seinen Titel:

Parteilos — Characterlos

setzt.

Farbloß — parteilos

bedeutet sich auch, namentlich in den letzten Jahren

eine gewisse Sorte von

Zeitungsen

zu nennen, in denen ganz

kontinuierlich durch einander:

katholische Vereinsberichte, schlüpfrige

Romane, Regierungsbelästigungen,

socialdemokratische Vereinsanzeigen

wirbeln.

Was soll es damit?

Dem katholischen Mann, der katholischen

Familie den

Kopf verdecken,

damit sie, wenn es darauf ankommt,

Farbe zu belassen,

nicht weiß, woran sie ist.

Ein treffliches Wort,

das sich alle Katholiken zu Herzen nehmen und

in die praktische That überlegen sollten, hat

zu dieser

„Recht der farblosen Presse“

der bekannte Volkschriftsteller,

Seintheimer Hr. v. Hammerstein,

gesprochen, das wir zu Aug und Gehör

vieler, die es noch angeht, hierhin setzen möchten:

„Todsünde und Absterben des kath.

Lebens

ist der allgemeinste Nachteil der farblosen Presse.

Aber dazu kommt noch eine directe Schädigung

des Glaubens und der Sittlichkeit. Denn auch

von der farblosen Presse gilt das Wort des

Heilandes: „Wer nicht für mich ist, der ist

wider mich, und wer nicht mit mir sammelt,

der zerstreut.“ (Lucas 11, 23). Welchem Um-

stand verbannt die farblose Presse ihren Ur-

sprung? Antwort: Der Geldspeculation! Denn

wenn sie aus höheren, sei es religiösen oder

politischen Beweggründen entsprungen wäre, so

würde sie eine bestimmte Farbe an sich tragen.

So aber trägt sie die Farbe des Geldbentels.

Sie will alle Parteien in ihr Netz fangen: zum

Abonnieren und Inserieren, deshalb ist sie farblos.

Darum wird sie auch regelmäßig characterlos

und für Geld künlich sein. Gewährt ein schlüp-

friges Feuilleton die Aussicht auf Vermehrung

der Abonnentenzahl, so wird sie das schlüpfrige

Feuilleton bringen. Wird eine unflüchtige Anzeige

gut bezahlt, so wird sie dieselbe aufnehmen.

Findet sie ihren Vorteil dabei, einzutreten für

an christlicher Toleranz gegenüber den Prote-

stanten mangeln lassen sollen. Dem Centrum

wird vor allem die Behandlung der Paritäts-

frage vorgeworfen. Das fehlte allerdings gerade

noch, daß wir uns die impavide Behandlung

ruhig gefallen lassen sollten, um den Vorwurf zu

vermeiden, daß wir den Frieden fördern. Der

katholischen Geistlichkeit hält die Post vor allem

ihre Haltung gegenüber den Polen vor, während

sie in dieser Beziehung den Cardinal Fürbischof

Ropp lobt. Wenn ihr in den polnischen Landes-

theilen soviel an dem Frieden gelegen ist, sollte

die Post doch auch einmal die Galatisten etwas

zurückhalten, statt sich zu deren Hauptorgan zu

machen. Endlich glaubt die Post, „der ganze

Ultramontanismus“ sollte die Worte des Weih-

bischofs Dr. Schmitz zu Herzen nehmen, denn

seine ganze Taktik in den meisten Fällen, wo die

einzelnen Parteien um den großen Sieg bei den

Wahlkämpfen ringen, sei auf Begünstigung der

Elemente der nationalen Ferkelung gerichtet; vor

allem die Rufer im Streite handelten der Staats-

wohlthat zuwider. Das Einfachste, um die Post

zufrieden zu stellen, ist wohl, daß alle Katholiken

Freiwillige wählen, dann dienen sie dem

constitutionellen Frieden und dem Wohle des

Vaterlandes. Die Post wird aber darauf wohl

noch etwas warten müssen.

Ueber Deutschlands Flotte und

Deutschlands Zukunft dreht sich die Rat. Btg.

jetzt Fragen, die, wie die Freis. Btg. mit Recht

herzulegt, an Schwachheit ähnlichen Artikeln

in Kreisblättern nichts nachgibt. Es

wird so dargestellt, als ob eine große Flotte ge-

schaffen werden müsse, um die Bedeutung des

deutschen Handels zur Zeit der Hanfa wieder

zu erlangen. Für die Flotte helfe, was kann!

Setzt man sich schon das geschwätzte Mittelalter

ins Treiben? Wir haben nie behauptet, das

Mittelalter sei glanz- und bedeutungslos gewesen,

die Bedeutung des Handels zur Zeit der Hanfa

haben wir stets anerkannt. Trotzdem müssen

wir gestehen, der Handel Deutschlands zu der

Zeit, da die Hanfa in Blüte stand, war doch

unbedeutend neben dem heutigen. Zur Zeit der

Hanfa wußte jedes Schiff gewissermaßen ein

Kriegsschiff sein, weil damals überall Unsicherheit

auf dem Meere herrschte und keine geordneten

Auflände in überseeischen Ländern bestanden.

Ganz anders ist dies heute der Fall, wo Rechts-

sicherungen zu den Seltenheiten gehören und

sofort durch gemeinsames Zusammenwirken aller

civilisierten Staaten unterdrückt werden. Es ist

doch auch nicht angängig, daß Deutschland jedes-

mal, wenn in irgend einem Erdwinkel einmal

eine Rechtswidrigkeit vorkommt, in unserem

lieben Vaterland der scheltende Ruf erschallt:

„Da müssen wir hin!“ Deutschland läme aus

den Händen dann gar nicht mehr heraus. Die

Rat. Btg. docet weiter, Handel und Auswander-

Stelle eines Substituts über den Krieg von

1866 ein anderes angezeigt, das er betitelt

„Ueber das wirtschaftliche Gebeihen der Völker

in der Wechselwirkung mit ihrer Kriegsverfassung

und ihren Kriegszuständen.“ Ueber den Sinn und

Zweck dieses Kollegs hat er sich zu einem Mit-

arbeiter der „Tägl. Rundschau“ folgendermaßen

äußert: Es sei eigentlich ein Kolleg

über die schwebende Frage einer Ver-

mehrung der deutschen Flotte. Was

würde, fragt dann mit Recht die „Freis. Btg.“

man sagen, wenn freisinnige oder socialdemo-

kratische Dozenten (an der Berliner Universität

sind beide Parteirichtungen vertreten. Red.)

an der Universität über schwebende Streitfragen

der Tages Vorlesungen entgegengegriffen

Richtung anklagen wollten? Das „gleiche

Recht für Alle“ ist, wie man sieht, noch nicht

einmal an der Berliner Universität durchgeführt,

an der bekanntlich Heiden, Juden, Christen ihre

Ideen über Populismus und Katholicismus un-

gehindert vortragen dürfen, eine Replik auf einen

Vortrag zu Gunsten der Flottenvermehrung aber

kaum gestattet werden wird.

* Zum Wagenmangel auf den preu-

sischen Eisenbahnen schreibt die Nordd. Allg.

Btg. officios: „Wenn in der Berl. Wöhenztg.“

behaupet wird, mehreren Eisenbahndirectionen

wäre „von der zuständigen Militärbehörde in

aller Form notificirt worden, das bei eintreten-

der Mobilmachung der gesamten Armee der

berzeitige Wagenpark schlechterdings nicht aus-

reichen würde, um die Truppen mit den Pferden

u. nach dem von den Liniencommissionen be-

arbeiteten Fahrpläne rechtzeitig zu befördern“, so

ist davon an der zuständigen Stelle nicht das

Mindeste bekannt.“

* Gegen die Militärkraftprozeßordnung

bezw. gegen Deffentlichkeit des militärischen Ver-

fahrens sind der Post zufolge auch von der Re-

gierung des Königreichs Sachsen „Karte Debeten“

erhoben worden. Weiterhin erfährt das genannte

Blatt, daß in den nächsten Tagen die Entschlei-

dung darüber fällt, ob dem Reichstag in der be-

vorstehenden Session der Entwurf einer neuen

Militärkraftprozeßordnung zugehen wird.

* Eine neue offizielle Erklärung über

den obersten Militärgerichtshof Bayerns

ist bei der Fortsetzung der Generaldebatte

zum Militärstatut in der Abgeordnetenversammlung

zu München gefallen. Zunächst äußerte der Abg.

v. Bollmar, Bayerns mindestens Anspruch an eine

Reichsmilitärkraftprozeßordnung müßte die Ge-

haltung seiner bisherigen Militärkraftprozeßord-

nung sein. Es solle die bayerische Regierung

im Bundesrathe ihre ganze Kraft einlegen. Der

Kriegsminister von Aich erwiderte, daß die bayer-

ische Regierung den obersten bayerischen Militär-

gerichtshof als ein durch die Verfallener Verträge

begründetes Reservat ansehe, wie Finanzminister

Vortheilhafter Gelegenheitskauf.

Ein Posten schwerer schöner Kleiderstoffe

gebe ich, so lange der Vorrath reicht, zu folgenden billigen Preisen ab:

früherer Preis	Markt	1.50	1.75	1.80	1.85
jetziger	"	1.25.			
jetziger	"	1.85	2.—	2.20	2.25
jetziger	"	1.50.			
jetziger	"	2.10	2.30	2.50	2.60 2.75
jetziger	"	1.75.			
jetziger	"	2.75	2.85	3.20	
jetziger	"	1.95.			
jetziger	"	3.50	3.60	4.—	
jetziger	"	2.25.			
jetziger	"	4.50	5.50	7.25	
jetziger	"	3.50.			
jetziger	"	6.25	7.50	8.50	
jetziger	"	4.—	4.50.		

Rud. van Endert
Neuss. Düsseldorf.

Im Saale des Herrn Neckenig
Donnerstag den 4. November, 7 Uhr Abends,

CONCERT

des weltberühmten Hofpianisten
RAOUL VON KOZALSKI.

Program. I. L. van Beethoven Sonate (op. 31 No. 2). II. Raoul von Kozalski a) Scherzo-Fantasie (op. 55.) b) Mazurka (op. 60.) c) Etude (op. 57.) F. Chopin a) Berceuse. b) Nooturne (op. 27 No. 2). c) Valse (op. 42). Wagner-Liszt a) Elsa's Traum. b) Lohengrin's Verweis. J. N. Hummel Lachetto, aus der an Elsa. Fantasia (op. 13). Verdi-Liszt „Rigoletto“, Concertpa. Gounod-Liszt Valse de l'opéra „Faust“. raphrase.

Hôtel „Zur Traube“, Grevenbroich.

Einladung Sonntag den 31. October cr., Abends 6 Uhr, Militär-Concerte (1. Abonnements-Concert),

ausgeführt von der Kapelle des 39. Infanterie-Regiments aus Düsseldorf. Sollte jemanden die Abonnementsliste nicht vorgelegt worden sein, so bitte dies zu entschuldigen und die Bestellung des Abonnements gefl. direct an mich zu machen.

Eintrittskarten zu 8 Mk., 2 Mk., 1 Mk. und Schülerkarten zu 50 Pfg. sind in der Buch- und Musikalienhandlung von Johannes Platau, Niederstrasse 59, zu haben.

Vortheilhafter Gelegenheitskauf.

Ein Posten schwarzer und farbiger Mantelstoffe,

ausgezeichnete Qualitäten, welche sich zu Regenmänteln, Capes, Kleidern, Unterröcken, Kinder-Anzügen etc. sehr gut eignen, werden zu nachfolgenden

Ausnahmepreisen

abgegeben:	früherer Preis	3.50	3.80
Serie I. jetziger	"	1.95.	
Serie II. früherer	"	4.—	5.70
jetziger	"	2.40.	
Serie III. früherer	"	5.50	6.50
jetziger	"	2.95.	
Serie IV. früherer	"	6.70	9.—
jetziger	"	3.50.	

Rud. van Endert
Neuss. Düsseldorf.

P. W. Ossendorff.

Waidmarkt 31-39,

„Zur guten Quelle“,

Blaubach-Ecke.

Direkte Pferdebahn-Verbindung.

Kölns grösstes Geschäfts- und Versandhaus für Ausstattungen und alle Manufacturwaaren.

Weitere Eingänge der letzten Neuheiten in

Damen-Confection:

Federplüschkragen, Jackets, Pelerinen, Umhänge, Regen- und Winter-Mäntel, Radmäntel, Kindermäntel, Morgenröcke, Blousen, Jupons.

Sämmtliche Neuheiten in Kleiderstoffen in geschmackvollster Auswahl.

Nur gediegenste, reelle Qualitäten.

Uebersichtliche Muster-Collectionen von Kleiderstoffen und Abbildungen von Damen-Confection stehen kostenfrei zu Diensten.

Sonntag vor Allerheiligen sind meine Verkaufsräume bis 7 Uhr Abends geöffnet!

Gegründet 1838.

Schirmfabrik von
A. Delmschrott
befindet sich
Niederstrasse 6,
Ecke der Wallstr.

Ein jüngeres Mädchen für ti.
Saushalt per sofort gesucht.
Frau Günther,
Gerdt b. Reuß, nahe a. Bahnhof.

Grabkränze.
Frische und Kunstkränze.
Blumen, Blätter u. Schleifen
empfiehlt für Allerheiligen.
Gottfr. Blum,
Gärtner, Wevelinghoven.

Einige Jungen können als
Lehrjunge sofort eintreten bei
Carl Klingelhöfer,
Eisenblecherei, Grevenbroich.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!
Petroleum-Lampen
in allen Sorten, nur mit den besten Brennern.
Kronleuchter, Salon-Flacklampen, Ampeln, Nachtlampen,
Windleuchter, Laternen, Hänge- und Wandlampen.
Renaissance-Wachskerzen
in allen Farben,
prima Stearin-Teel., Wasen, Kronleuchter-Kerzen,
Nachtlichter, Sackelkerzen etc.
empfiehlt
C. Eichhoff Wwe., Oberstr. 110.

Endlich
ein wirklicher Extract, endlich wirklich weisse Wäsche
ohne Bleiche ruft die beobachtende Hausfrau, und das
ist nur zu erreichen mit **Grüner & Ren's Panama-
Holz-Wasch-Extract.** — **Panama-Holz-Wasch-Ex-
tract** aus der Dampf-Seifenfabrik **Grüner & Ren,**
Barmen, ist a 15 Pfg. 1/2 Pfd. netto überall erhältlich.

Für Hustende
beweisen über 1000 Zeugnisse
die Bortgültigkeit von
Kaiser's Brust-Karamellen
(wohlgeschmeckende Bonbons)
sicher a. schnell wirkend bei Husten,
Heiserkeit, Katarrh und Ver-
schleimung. Grösste Spezialität
Deutschlands, Oesterreichs und der
Schweiz. Per Halb 25 Pfg.
Niederlage bei **Friedr. Witz,
Grosser in Neuss, S. A. Witz's**
in Wevelinghoven.

Lehrmädchen
für Papier-, Leder- u. Spielw.-Gesch.
ge sucht. Angen. Stellung u. tüchtige
Ausbildung.
Off. sub D. 2. 20 an die Exp.

Griechische Edelweine.
Treffliche Morgenweine. Für
Kranke u. Schwache ein Labsal.
Seit 1882 überall ärztlich ver-
ordnet. Man verlange die
Marke Chardon.
Alleinige Niederlage bei
W. Becker, Schwanen-Drog.
Ein Schreinergehilfe ges. d.
Paul Birz, Grevenbroich,
Nähenstr. 14.

Grabkränze
zu Allerheiligen liefert in künstlerischer
Ausführung am Freitag und
Samstag auf dem Neusser Markt.
Witz. Becker, Kunstgärtner,
Düsseldorf, Witenstr. 19.

Kränze
in grösster Auswahl und geschmack-
voller Ausführung empfiehlt
H. Meising,
Kunstgärtner, Neuss.
NB. Besondere Bestellungen von
Auswärts werden pünktlich besorgt.

Sadeln
schon von 2 Pfg. an, nebst einem
Weichen, Auswahl größer wie jede
Conkurrenz, Kerzen von 1 Pfg. an.
Quir. Beckers, Zollstr. 8.

Kapitalien
in beliebiger Höhe, größere zu 4%,
sind stets zu beziehen durch
das Hypothekengeschäft von
Jean Köcher,
Neuss, Niederstrasse 29.

KRAFT-FUTTERMITTEL
an Grob
WILH. PELZER NEUSS

Schirmfabrik von
A. Delmschrott
befindet sich
Niederstrasse 6,
Ecke der Wallstr.

M.-G.-N., „Cäcilie“.
Heute, Donnerstag:
Probe.
Der Vorstand.

Hochfeine Briefpapiere
in prachtvollen Farben u. groß-
artiger Auswahl pr. Stück schon
von 45 Pfg. an — Garantie
billigste Preise.
Jac. Breuer, Krämerstr. 7.

Zu Allerseelen
empfehle eine große Auswahl ge-
schmackvoll garnirter Grabkränze
zu billigen Preisen. Ferner blühende
Pflanzen, als: Primeln, Alpenveil-
chen etc. Blattpflanzen in großer
Auswahl.
**Peter Wintes, Gärtner, Neuss,
Friedrichstr. 5.**
Bestellungen nach Auswärts finden
pünktliche Erledigung.

Zu der Grft
ein Schiff von der Mosel mit sehr
schönen weißen, roten und
Magnumbonum-Kartoffeln,
sowie schönen Tafel- u. Kochäpfel
angekommen.
Frau Wwe. Zell.

Schirmfabrik von
A. Delmschrott
befindet sich
Niederstrasse 6,
Ecke der Wallstr.

Hierzu ein zweites Blatt.

fter
tskauf.
b farbiger
offe,
e sich zu Regen-
terrückten, Kinder-
n zu nachfolgenden
reisen
3.50 3.80
1.95.
5.70
2.40.
50 6.50
2.95.
70 9.—
3.50.
ndert
eldorf.
Ecke.
n, Jupons.
ise.
nsten.
ffnet!
nfabrik von
lmfchrott
ndet sich
rstrasse 6,
der Wallfr.
„Cäcilie“.
rohe.
Der Vorhand.
Dreispieler
Gassen u. groß-
st. Bild schon
an. — Garantist
n. —
r, Krämerstr. 7.
erseelen
roße Auswahl ge-
ter Grabkränze
en. Ferner blühende
Primeln, Alpenveil-
kungen in großer
n, Gärtner, Neuß,
richtstr. 5.
r Grift
der Moel mit sehr
rothen und
um-Rattoseln,
el. u. Rodäpfel
Wwe. Zell.
nfabrik von
mfchrott
t sich
rstrasse 6,
Wallfr.
weites Blatt.

Telephon-Anschluß 55.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Hof. Grevener.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Antonsblatt.
Preis des Quartals in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das St. Antonsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pf. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem reichhaltigen Lesepublikum unseres Ortes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Mr. 245. (Zweites Blatt.)

Donnerstag den 28. October 1897. (Simon u. Juda.)

24. Jahrgang.

Deutschland.

* Berlin, 27. October.

* Die Vertheilung der Socialdemokraten an den Landtagswahlen in Preußen ist, trotz des Beschlusses des Hamburger Parteitag, noch gar nicht klargestellt. Bebel hält es in einem Artikel in der „Neuen Zeit“ für erforderlich, noch vor den Landtagswahlen auf einem neuen Parteitag eine größere Klarstellung herbeizuführen, weil das zu seinem Antrag angenommene Amendement verbiete, nach der Wahl sozialdemokratischer Wahlmänner die eventuelle Ausübung dieser Befugnisse durch Vereinbarung mit anderen Parteien herbeizuführen. Abg. Auer dagegen vertritt in der sozialdemokratischen „Völkischen Wochenschrift“ die Ansicht, es sei durch den Hamburger Bescheid der Socialdemokraten durchaus nicht untersagt, für Wahlmänner linksstehender Parteien zu stimmen, wenn in Bezirken die Aufstellung eigener Wahlmänner unmöglich ist. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag sei auch sofort von einem Delikt der entgegenstehenden Auslegung gesprochen worden. „Dass es verboten sein sollte, da, wo die Verhältnisse die Aufstellung eigener Wahlmänner nicht gestatten,“ so führt Abg. Auer aus, „von vornherein für Wahlmänner linksstehender Parteien zu stimmen, das ist eine Auslegung, die allen Thatsachen ins Gesicht schlägt.“ Er kommt zum Schlusse, der Parteitag, der mit Dreiviertel-Mehrheit den Kölner Bescheid aufgehoben, habe dies gethan aus der Erkenntnis, daß die negative Stellung der Socialdemokraten bei den preussischen Landtagswahlen „im Schlussergebnis auf eine Unterstützung der Reaction, des Agrar- und Schlotzjunkerthums hinausläuft.“ Der Parteitag, der mit so erdrückender Mehrheit das Hinderniß im Kampfe gegen Junker- und Zunkerthum beseitigt, könne nicht gleichzeitig wieder die indirekte Unterstützung der Reaction anordnet haben. Es wäre schade um jedes in der Sache geübene und gekluge Wort und um die Zeit, welche in Hamburg der Erledigung der Angelegenheit gewidmet worden sei, wenn „nichts weiter erreicht werden sollte, als daß in ein paar Wahlbezirken einige sozialdemokratische Wahlmänner in der dritten Wahlklasse gewählt werden.“ Es scheint, es hat sich hier bereits ein Gegenstand herausgebildet in den Anschauungen Auer und Bebel. Letzterer möchte der Hamburger Minorität, in der sich die Millionäre der Par-

tei, Singer und Arens und der Vertreter Diebstahl befanden, die Möglichkeit gewähren, unbeschadet ihrer persönlichen Ueberzeugung an der Durchführung des Hamburger Beschlusses thätig mit zu helfen. Auer verlangte für die Unterwerfung, um den Sturz des Unterregimentes herbei zu führen. Einer von Beiden ist jedenfalls der Kürzere. Bogisch, meint die „Frei-Blg.“ habe Auer ganz recht. „Aber“, so fügt sie hinzu, nach den Berichten des „Vorw.“ über den Hamburger Parteitag mußte man annehmen, daß entweder die Stimmabgabe für nichtsocialdemokratische Wahlmänner ausgeschlossen sein sollte oder der gegen jede Wahltheilnahme stimmende Vorstehende Singer den Parteitag in dieser Frage absichtlich nicht zu einem klaren Ausdruck hat gelangen lassen.“

Die Centrumpartei hat als solche wenig Interesse an der Vertheilung der Socialdemokraten bei den preussischen Landtagswahlen. Bei dem eigenthümlichen Charakter der Partei besteht sogar die Gefahr, daß sie, wo die von ihr gewählten Wahlmänner die Entscheidung in Händen haben, den Ausschlag zu Gunsten eines Nationalliberalen geben aus purer Bosheit gegen das Centrum, das sie noch haben schlagen können, trotzdem die Volksrechte beim Centrum, nach Ansicht des Abg. Dr. Büttgenau u. a. in weit sicherer Gut sind, als bei einem Nationalliberalen. Wir brauchen nur an Essen zu erinnern, wo die „Genossen“ im Jahre 1893 halfen, den Centrumsabgeordneten Stögel zu verdrängen, an dessen Stelle der Freiconservative Abg. Krupp in den Reichstag einzog. Nur aus Mitleid gegen das Centrum traten sie für den Anhänger der Militärvorlage ein, und es ist sicher, daß wir dieses Schachspiel noch häufig erleben könnten, wo die Socialdemokraten in derselben Lage sich befinden.

Rheinland-Pfalz.

Neuß, 28. October.

* Schulnachricht. Anlässlich eines Specialfalles hat sich der Cultusminister damit einverstanden erklärt, daß in den Lehrplan eines Lehrerinnenseminars neben dem Gesangunterricht der Unterricht im Geigenspielen als facultativem Gegenstand eingefügt werde, damit die Seminaristinnen Gelegenheit erhalten, im Geigenspielen sich wenigstens soweit auszubilden, daß sie nicht allein zur Schöpfung ihrer Stimme, sondern auch zur Sicherung eines erfolgreichen Unterrichtes sich bei der Vertheilung des Gesangunterrichtes der Geigen bedienen können.

* Zur Ausbildung von Turnlehrerinnen wird auch im Jahre 1898 ein etwa drei Monate währender Course in der königlichen Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin abgehalten werden. Termin zur Eröffnung desselben ist auf Freitag den 1. April l. Js. anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehramte stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgelegten Dienstbehörde spätestens bis zum Januar l. Js., Meldungen anderer Bewerberinnen bei derjenigen königlichen Regierung, in deren Bezirk die Betreffende wohnt, ebenfalls bis zum 15. Januar l. Js. anzubringen. Die in Berlin wohnenden in keinem Lehramte stehenden Bewerberinnen haben ihre Meldungen bei dem königlichen Polizeipräsidium in Berlin ebenfalls bis zum 15. Januar l. Js. anzubringen. Den Meldungen sind die im § 3 der Aufnahmebestimmungen vom 15. Mai 1894 bezeichnenden Schriftstücke gefügt beizufügen, die Meldung selbst ist aber mit diesen Schriftstücken nicht zusammenzubringen.

* Jheroloh, 25. Oct. Was den vor dem Schwurgerichte zu Hagen verhandelten großartigen Diebstahlprozeß haben wir schon kurz hingewiesen. Es handelt sich um eine ganze Reihe von Diebstählen, die in der Gegend von Hagen und Umgebung verübt wurden. Die Angeklagten, Handelsmann H. Heymann, Metzler G. Kaffner und Privatlehrer, früherer Postassistent Heinrich Schmidt, sämtlich aus Jheroloh, hielten sich mit einander förmlich verbunden, um aus der Begehung von Diebstählen ein Geschäft zu machen. Sie waren nicht nur zu Hagen, wo es galt, Reagen durch einen Gegenstand ungläubig zu machen, sondern haben sich auch selbst in Sachen hineingedrängt, von denen sie glaubten, daß dabei etwas für sie zu holen sei. So hat Heymann z. B. beschworen, daß der Fabrikant Händel in Jheroloh bei der Zwangsversteigerung eines Hauses einen Mittelstier 100 M. gab, und noch 200 M. verlor, wodurch er also diesen vom Weiterbieten abhielt und er selbst so zu einem billigen Kauf kam; an der ganzen Geschichte war kein wahrer Haug. Schmidt hatte einmal von dem Sohn seiner Geliebten im Streik einen Schatz an die Seite bekommen; er machte Anzeige, die ihm jedoch später leid wurde. Man erfuhr, Heymann und Kaffner, und heubeten, daß zwei Angeklagte waren, auf Schmidt geschossen hätten. Noch eine ganze Reihe ähnlicher Fälle lagen vor, in denen fette Geld und um ein Billiges ein Meinelb geistelt wurde. Die Bande verfolgte noch die Taktik, unbekannte Zeugen die ihnen nicht zu Willen sein mochten, wegen Meinelbs zu benutzten. Die Geschworenen bejahten bis auf eine alle Schuldschuld. Heymann wurde wegen fünf Meinelbs, 5 Verurteilungen zum Meinelb und 1 Urkundenfälschung zu 13 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Kaffner wegen 3 Verurteilungen und 1 Urkundenfälschung zu 5 Jahren Zuchthaus.

Vermischtes.

* Leipzig, 22. Oct. Schulleute als Gefesselter. Das Landgericht Danzig hat die Schulleute L. und S. wegen Freiheitsberaubung und Körperverletzung im Amte zu 6 bzw. 4 Monaten und den Schulleuten H. wegen Körperverletzung im Amte in zwei Fällen zu 5 Monaten Gefängnis verurtheilt. Zwei Studenten der Rechtswissenschaft, Dr. C. und M., die von einem Auszuge in feuchtschölicher Stimmung zurückgekehrt waren, unterstellten sich Abends in den Straßen von Danzig damit, daß sie die Firmenstempel des Englische überlegten. Die beiden ergriffenen Schulleute mischten sich in diese Unterhaltung an, kamen bald mit den Studenten in Streit. Schließlich verhafteten sie, gereizt durch den Widerspruch, der ihnen zutheil wurde, die beiden Studenten, obwohl sich diese hinreichend legitimierten. Sie brachten dann die Herren, die sich keiner strafbaren Handlung schuldig gemacht hatten, unter Mißhandlungen nach dem Arrestlocale. Dort hat der dritte Angeklagte den Studenten M. zweimal mißhandelt. Erst am 5. Uhr Morgens erließen die Gefangenen ihre Freiheit wieder. Das Gericht hat bei der Strafaussprechung die große Nothwendigkeit berücksichtigt, die alle drei Angeklagten an den Tag legten. Die Revision der drei Schulleute, die beaupteten, nur nach Vorschrift gehandelt zu haben u. s. w., wurde heute vom Reichsgericht verworfen.

* London, 25. Oct. Das Renter'sche Warenmetzel folgende Einzelheiten über ein Eisenbahnunglück bei Gorrifons. Einer der in den Fluß gestürzten Wagen bestand aus zwei Theilen, deren einer als Gepäckwagen und der andere als Rauchsalon diente, der zweite Wagen war ein gewöhnlicher Passagierwagen und die anderen vier waren Schlafwagen. Das Unglück ereignete sich etwa sechs Meilen oberhalb Beckford gegenüber dem Wohnsitz des Senators Morgan. Der Zug bestand sich in großer Geschwindigkeit, als der Dampf wich. In dem Gepäck- und Rauchsalon flog das Wasser bis zu einem Fuß von der Decke. Mit der Rauchsalonleitung sank der Wagon vollständig unter, mit dem anderen Ende trieb er in der Strömung im Kreise herum. In der ersten Abtheilung befanden sich sieben Chinesen, welche sämtlich ertranken, in der Gepäckabtheilung verunglückte der Packmeister und sein Assistent schwimmend zu erhalten und den Benutzungs-Schaden zu öffnen. Es gelang ihnen, die Wertgegenstände zu retten, worauf sie eine Driftung durchschlugen und sich auf das Dach retten konnten. Von allen Seiten eilten Boote herbei, und es gelang, noch manden Reisenden zu retten. Allerdings wurden bei dem Rettungsversuch viele Passagiere verletzt, so wurden sieben Damen, die man durch das Sinken beunruhigt, von dem zerstückelten Glase vielfach verwundet. Nach Rechnung der Beamten müssen 28 Personen umgekommen sein. Doch ist die Zahl nicht sicher. So hat ein Landier erklärt, die Schlafwagen seien jetzt leer, dem Schaffner derselben fehlten jedoch noch fünf Personen.

Eine dunkle That.

Kriminal-Roman von Thomas Cobb.

Antwortliche Uebersetzung.

(Nachdruck verboten.)
„Ich brauche den Doktor nicht, Fräulein Flora.“
große Anna, als Florence sie bewegen wollte, mit ihr hinauskommen. „Er ist und bleibt ein rother Henckel. Kein Funken von Gefühl ist in ihm, und recht haben die Leute, die ihn einen Schläger nennen, obwohl manche, die ihn vernünftigen, nicht besser sind als er.“
„Wenn du so unvernünftig bist, Fräulein, werde ich sehr böse auf dich sein.“ ermahnte Florence in ernstem Tone.
„Bitte, Fräulein Flora, lassen Sie nur das nicht!“
bat Anna demüthig. „Die beiden Herren waren so grausam gegen mich, daß ich es nie vergessen werde. Ich möchte gewiß mein süßes Fräulein mit keinem Worte kränken, meinen Bleibung, den ich gewarnt und gepflegt — alles will ich thun, was Fräulein Flora von mir begehrt.“
„So ist's recht, — dann sei vernünftig und laß den Doktor nicht länger warten.“
Noch immer bedurfte es einiger Ueberredung, bevor es Florence gelang, die widerstrebende Dienerin zu beruhigen — schließlich ließ sie, wie in allen dazwischengefallenen, ihren Willen siegreich durchsetzen und brachte Anna nach der Bibliothek, wo Doktor Wirt ihrer wartete.
„Was fehlt Ihnen?“ fragte er, Annens Handgelenk erfassend. Mit geübtem Blicke überflog er Gesicht und Gestalt. „Wie kamen Sie zu dieser Wunde an der Stirn?“
Anna richtete sich mit der Hand über die linke Schläfe, wo eine schmale Schramme die gelbliche Haut durchschneit. „Ich habe mich verstoßen im Mittwoch, heute vor acht Tagen, berichtet.“ erklärte sie. „Ich fiel gegen die scharfe Ecke eines marmornen Wandschmuckes.“
„Sind Sie schon öfter in ähnlicher Weise gefallen?“ fragte Wirt mit sanfterem Tone.
„Nein, bisher noch nie! Es war zum erstenmal, daß mir bei großer Schwäche die Sinne schwebten; ein heftiger Schwindel überkam mich plötzlich, mit höchst bedrückender Empfindung.“
Doktor Wirt beugte sich herab, um das Ohr an Annens Hals zu legen. „Sie brauchen nicht länger zu warten, ich weiß genug.“ verabschiedete er sie freundlich. Anna ging, der Doktor wandte sich zu Florence:

„Ich werde demnächst wiederkommen und mein Stethoskop mitbringen.“ sagte er, dem Mädchen die Hand drückend. „Ich fürchte, es steht recht schlecht mit Annens Herzen.“

7. Kapitel.

Der neue Diener.

Am Morgen nach Joseph Bodgers Unterredung mit Owen Fairford pochte erfrischend an die Hausthür Nr. — Seymour-Strasse, Hyde-Park. In den Fenstern des Erdgeschosses kündigten gebräute Bettel an, daß hier Wohnungen zu vermieten waren. Ein verächtlich aussehender Mann mit rother Zwiebelnase, alternden Händen und weinerlicher Stimme ließ Bodger ein.
„Beim Himmel, Joseph, ich erkenne dich nicht, soich ein Stinker bist du geworden!“ rief er mit aufrichtigem Erstaunen. „Gottlob, daß du nicht mehr hinter Schloß und Riegel bist! Geheget sei dir die Freiheit, wenn du deinen Unterhalt ehrlich verdienen willst!“
„Da würde nicht viel für mich herauskommen!“ antwortete Bodger. „Sör, ja, was ich die Tage und Spiele dich nicht auf den christlichen Heuchler. Es wird ein Brief an mich abgegeben werden — an Herrn Joseph Bodger, daß du mit der Welt so lang um, bis dein alter, bieder Kopf mir in der Hand bleibt. Ich werde morgen wiederkommen — lieferst du mir die Botenschaft richtig ab, so sollst du einen Schilling dafür haben.“
Die Folge war, daß die Post bald darauf einen von Joseph Bodger unterzeichneten Brief beibrachte, in welchem Herr Owen Fairford auf seine Nachfolge gemeldet wurde. Wilhelm Saunders erzeute sich ein recht gutes Vernehmen, er sei vollkommen ehrlich und treu, höflich, nüchtern und geschäftig zu jedem häuslichen Geschäfte; nur liebe er es, mit den Mädchen zu plaudern und meiste etwas zur Unpünktlichkeit.
Samstag früh fand Joseph im Laden des Barbiers Jones in der Weststraße die Antwort, in der ihm bedeutet wurde, Wilhelm Saunders habe sich am nächsten Montag in der Weststraße zu Nothfeld einzufinden.
Gestern dem Besuche erschien Joseph an dem genannten Tage um acht Uhr abends, in Begleitung eines Badgedienstes, der einen kleinen, angeführten Blechtopf trug, vor Owen Fairfords Haus.
„Ich hoffe, das Zeugnis ist gut ausgefallen.“ sagte er höflich, die Hand an die Futterpfe legend.
„Sont hätte ich Sie nicht kommen lassen.“ erwiderte Owen kurz. „Nehmen Sie Ihren Koffer und folgen Sie mir.“

Ausgenommen einige große Packkisten, fand der Stall, nach welchem der Hausherr den neuen Diener führte, vollkommen leer. Im äußersten Winkel fleg man auf einer hölzernen Leiter zu einer nett hergerichteten Schlafkammer hinauf.

„Kommen Sie nachher in die Küche.“ befahl Fairford, als Joseph seinen Koffer in die Ecke gestellt hatte. „Fran Camdrey wird für ihr Radsteifen sorgen.“
„Wissen Sie, Herr?“
„Sobald er allein war, überblickte Bodger neugierig den ihm zur Verfügung gestellten Raum. Von dem einzigen Fenster aus sah man in einen großen, manerumriebenen Garten. Dem Fenster gegenüber bemerkte Joseph eine zweite Thür, die sich bei näherer Untersuchung als geschlossen erwies.
Zus. Bodger durch eine frisch angelegte Verriegelung von den übrigen Räumen abgeschlossen werden. Jetzt fand der Verriegelung offen und wurde — wie Joseph bemerkte — durch einen an der Wand befestigten Boden am Zaltafeln verhindert. Verriegelte Eingänge führten nach dem Innern des Hauses. An eine offen stehende Thür dachte Joseph an — er vermutete richtig, daß sie zur Küche führte.
„Herrin!“ rief eine harte, weißliche Stimme, und Bodger trat auf die Schwelle. „Guten Abend, junger Mann.“ ließ Frau Camdrey sich vernehmen. „Ich hoffe, Sie haben Ihre Stiefel gut abgeräumt!“
Die Haushälterin mochte fünfzig Jahre zählen; sie war ein ernstes, holländisches Frauengestalt, in schwarzem, einfachem Anzuge und weißer Haube. Mit ihrem Schilffeld am Gürtel glitzte bei Josephs Anblick ein dazwischenliegendes, weißliches Gefangenenerwärter.
„Ich habe so lange an meinen Schuhen gearbeitet, bis die Sohle durchgegraben war.“ antwortete der neue Bodgenosse mit gelbemem Kopf. Dann schloß er sich flüchtig zu Sarah hinüber, die im Hintergrunde stand und deren Herz ängstlich klopfte, da sie fürchtete, Bodger könnte sein erstes Zusammentreffen mit ihr voreilig vertragen.
„Kommen Sie her zum Radsteifen.“ befahl Frau Camdrey, worauf sie ihren Platz am oberen Ende des gebeltes Liches einnahm, während Joseph und Sarah sich unten, einander gegenüber saßen.

Bodger konnte sich des Einflusses, den die strenge Haushälterin auf ihn ausübte, nicht erwehren. Jedes Wort, das sie sprach, klang wie unwiderstehlicher Befehl, ihre Anwesenheit und Stellung im Hause, ihre Alleinhererschaft über Küche und Diener schien ein Geheimniß zu bergen, das vor allem der Aufklärung bedurfte.

„Ein nettes behagliches Haus!“ bemerkte Joseph, seine nächste Umgebung mit scheinbar unbefangenen Worten mustend.
„Nicht frent es, wenn Sie dieser Meinung sind.“ gab Sarah vorlaut zurück, „was mich betrifft, so gefällt es mir gar nicht; ja ich möchte weiten, das Haus ist verheert.“
„Warten Sie nur.“ sagte Joseph, jetzt wo ich da bin, sollen Sie sich bald recht gemütlich fühlen!“
„Ihr längeres oder kürzeres Weilen wird ganz von Ihrer Aufführung abhängen.“ fiel Frau Camdrey mit scharfem Tone ein; „da aber, Sarah, sollst dich schämen, so gottlose Reden zu führen — verheert! Wer hat je so etwas geübt!“
Damit war jedes weitere Gespräch abgeschnitten. Joseph bemerkte, daß die Haushälterin, sie mochte thun was sie wollte, ihn nie aus den Augen verlor. Ihr Wesen blieb gleich rauh und abweisend — ganz geeignet, dem neuen Diener eine heilsame Scheu vor ihr einzufößen.
Als er, den Leuchter in der Hand, wieder in sein Zimmer hinaufgestiegen war, verriegelte er zuerst die eine Thür und trachtete hierauf die zweite, dem Fenster gegenüber, zu öffnen, zu welchem Zwecke er seinem Blechtopf einige sonderbar geformte Instrumente aus gehobenem Eisenblech entnahm. Bodger taute nieder, um rucke genas das Schließloch und öffnete nach längerem Bemühen die verriegelte Thür. Sie führte nach einem leeren Herkoben, den er, beim Schließen des Lichtes, einem kalten Ueberzuge unterzog. Einmal jedes Fuß vom Tisch entfernt, empfing er ein kleines Fenster. Mit Hilfe eines aus der Schlafkammer herbeigeholten Stuhles konnte er gemächlich den ganzen Vorkant auf diesem erhöhten Standpunkt verbrachte und fragte die ganze Umgebung musterte, sah er Niemanden weder das Haus noch den Garten verlassen — er war daher am nächsten Morgen, als er zum Frühstück ins Wohnhaus hinübergang, um nichts Älteres geworden, als am Abend seiner Ankunft.
(Fortsetzung folgt.)

Polizei-Verordnung betreffend die in Neuss stattfindenden Zucht- und Milch-Viehmärkte.

Auf Grund der §§ 5 und ff. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, der Bestimmungen der §§ 69 und 149 der Gewerbeordnung und des Gesetzes vom 26. April 1872 betreffend die Erhebung des Marktstandgeldes, wird bezüglich des Strafmaßes mit Genehmigung des Herrn Königl. Regierungs-Präsidenten zu Düsseldorf, im Uebrigen im Einverständnis mit der Gemeindevertretung hier selbst für den Umfang des Stadtgemeinbezirks Neuss Folgendes verordnet:

§ 1. Die hiesigen Zucht- und Milchmärkte finden während des ganzen Jahres, der Regel nach alle 14 Tage am Donnerstag statt. Die Feststellung der einzelnen Marktstage erfolgt im Verwaltungswege.

Die Abhaltung der Zucht- und Milchmärkte erfolgt auf dem städtischen Viehhofe am Schlachthause. Jeder sonstige marktähnliche Handel, namentlich in den Ställen, Höfen, Weiden, auf der Viehrampe der Staatsbahn und auf Wegen ist verboten. (Bzgl. des Handels mit Großvieh siehe Regierungs-Polizei-Verordnung vom 14. Februar 1891, Nr. 51. S. 639.)

§ 2. Der Markt dauert in der Zeit:
a) vom 1. April bis 30. September von 7 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags,
b) vom 1. Oktober bis 31. März von 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags.

Der Anfang und der Schluss des Marktes werden auf dem Marktplatz durch das Läuten mit einer Glocke bekannt gemacht. Der Auftrieb des Viehes auf den Marktplatz beginnt 1 Stunde vor Eröffnung des Marktes, der Abtrieb muß 1 Stunde nach Schluss des Marktes beendet sein.

§ 3. Jeder Handel vor Beginn des Marktes ist verboten. (Bzgl. des Handels mit Großvieh siehe die im § 1 Abs. 3 angeführte Regierungs-Polizei-Verordnung.)

§ 4. Für den Zutrieb von Rindvieh dürfen für die Folge nur diejenigen öffentlichen Wege benutzt werden, welche durch polizeiliche Bekanntmachung hierfür bezeichnet werden.

§ 5. Der Landzutrieb von Rindvieh darf nur an den Markttagen selbst Vormittags zwischen 6 und 8 Uhr stattfinden. Ein zu anderer Zeit und zu anderem Zwecke beabsichtigter Zutrieb von Rindvieh ist am Tage vorher schriftlich oder telegraphisch der unterzeichneten Polizeibehörde anzuzeigen. Ausgeschlossen ist der Zutrieb von Vieh an Sonn- und Festtagen. Alle Stallbesitzer und Besitzer von Weiden, welche fremdes Vieh zum Zwecke des Verkaufs auf dem Markte aufnehmen, sind verpflichtet, das Eintreffen von Vieh sofort anzuzeigen und Buch darüber zu führen. (cfr. Regierungs-Polizei-Verordnung vom 21. Mai 1896.)

§ 6. Die Stallbesitzer und Besitzer von Weiden dürfen Vieh, welches zum Verkaufe auf dem Markte bestimmt ist, nicht mit Privatvieh zusammenstellen. Für Stall- und Weidenbesitzer, welche Handelsvieh aufnehmen, erstreckt sich die Verpflichtung zur Buchführung auch auf das von ihnen aufgenommene Privatvieh, welches nicht zum Markte gebracht werden soll.

§ 7. Für jedes mittelst Fußtransports zugeführte Stück Vieh muß der Eigentümer oder Begleiter der unterzeichneten Polizeibehörde oder den im § 14 genannten Kontrollstationen ein vom Gemeindevorsteher auszufüllendes, die genaue Bezeichnung des Thieres enthaltendes Ursprungszeugnis zur Abstempelung vorlegen. Kommt das Vieh aus dem Geltungsbereich der landespolizeilichen Anordnung vom 1. Oktober 1895, betreffend Zucht- und Transportkontrolle (Extra-Beilage zu Stück 40 des Amtsblattes der Regierung zu Düsseldorf) oder aus dem Geltungsbereich einer gleichartigen Anordnung (siehe § 10 dafolgt) so gilt der Transportausweis als Ursprungszeugnis.

§ 8. Für das mit der Eisenbahn in Neuss eintreffende Vieh gilt der Frachtbefreiung als Ausweis.

§ 9. Jeder Händler oder Unternehmer, welcher beabsichtigt, in der Stadt Neuss Vieh zum Verkauf aufzustellen, ist verpflichtet, das Vieh dort durch den zu dem Zweck bestimmten beamteten Thierarzt auf ansteckende Krankheiten untersuchen zu lassen. Für diese Untersuchung ist von den Verkäufern eine Gebühr von 0,25 Mark für jedes Stück Vieh zu zahlen.

Die Erhebung der Gebühr erfolgt zusammen mit dem im § 23 gebachten Marktstandgeld.

§ 10. Die Untersuchung des mit der Eisenbahn eintreffenden Viehes erfolgt nach der Entladung desselben auf der Rampe der Staatsbahn, die Untersuchung des mittelst Fußtransports an den Markttagen zugeführten Viehes an der am Viehhof errichteten Kontrollstation.

§ 11. Handreichungen beim Untersuchen des Viehes sind vom Besitzer oder den Begleitern nach den Anweisungen des untersuchenden Thierarztes auszuführen.

§ 12. Die untersuchten Thiere werden mit einem wetterfesten farbigen Kontrollstempel versehen.

Die Form des Stempels wird von Markt zu Markt durch die unterzeichnete Polizeibehörde bestimmt.

§ 13. Die Eigentümer bzw. Begleiter des Viehes sind verpflichtet, das Vieh an den errichteten Kontrollstationen zur Anbringung des im § 12 genannten Kontrollzeichens vorzuführen. Die Anbringung des Kontrollzeichens erfolgt kostenfrei.

§ 14. Die zur Anbringung des Kontrollzeichens errichteten Stationen befinden sich:

- a) für das mit der Eisenbahn ankommende Vieh an der Viehrampe der Staatsbahn;
- b) für das an den Markttagen zugeführte Vieh am städtischen Viehhofe.

Die Untersuchung und Stempelung des sonst zugeführten Viehes (vergl. besonders § 5) wird Seitens der unterzeichneten Polizeibehörde besonders geregelt.

§ 15. Auf den Marktplatz darf nur solches Rindvieh aufgetrieben werden, welches mit dem im § 12 angeordneten Kontrollstempel versehen ist.

§ 16. Der Eigentümer des in Neuss zum Zwecke des Verkaufs mittelst Bahntransports zugeführten Viehes ist verpflichtet, von dem jeweiligen Eintreffen des Viehes unter Angabe der Gattung und Stückzahl am Tage vor dem Eintreffen der unterzeichneten Polizeibehörde schriftlich oder telegraphisch Kenntnis zu geben.

§ 17. Die Unterbringung des an Sonn- und Festtagen mit der Eisenbahn in Neuss ankommenden Viehs für die Dauer der Sonn- und Festtage wird durch besondere polizeiliche Anordnung geregelt.

§ 18. Die Eigentümer des zum Zwecke des Verkaufs in Neuss aufgetriebenen Viehes sind verpflichtet, der unterzeichneten Polizeibehörde auf Erfordern darüber Auskunft zu geben, von wem sie jedes Stück Vieh erworben und an wen sie es verkauft haben.

§ 19. Die Aufsicht auf den Märkten und im Handelsverkehr erfolgt durch die Polizei-Organen, deren Anordnungen sich sowohl Verkäufer als auch Käufer zu fügen haben.

§ 20. Die zum Anbinden des Viehes dienenden Stricke müssen hinreichend stark sein, damit das Vorkreuzen der Thiere verhindert wird. Für etwa entstehenden Schaden bleibt der Eigentümer des Viehes verantwortlich.

§ 21. Hunde dürfen auf den Marktplatz nicht mitgebracht werden.

§ 22. Karren, Wagen und sonstige Transportmittel sind nach Anweisung der dienstherrlichen Beamten zu aufzustellen, daß dadurch der Verkehr nicht behindert wird.

§ 23. Von der Stadt Neuss wird ein tarifmäßig festgesetztes Marktstandgeld erhoben.

§ 24. Die Erhebung des Marktstandgeldes für die Zucht- und Milch-Viehmärkte erfolgt bei den an der Entladevorrichtung der Staatsbahn bzw. am städtischen Viehhofe befindlichen Kontrollstationen oder bei der Untersuchung in den Ställen. Die Zahlung erfolgt gegen Verabreichung eines Stücks Viehtheils und von Kontrollzetteln. Letztere werden für jedes Stück Vieh theilhaft und sind mit Nummern versehen, welche auch auf den Quittungen vermerkt sind.

Bei dem Verkauf eines Stückes Vieh ist dem Käufer ein Kontrollzettel auszuhandigen.

Die an jedem Markt und von jeder Kontrollstelle ausgegebene erste Nummer wird an den Kontrollstellen angeschlagen. Gleichzeitig mit dem Marktstandgeld wird die im § 9 genannte Untersuchungsgebühr erhoben. Ueber beide Beiträge wird eine gemeinschaftliche Quittung erteilt.

§ 25. Niemand darf Vieh von den Kontrollstationen abtreiben, bevor nicht das Vieh mit dem Kontrollstempel versehen, sowie die Untersuchungsgebühr und das Marktstandgeld gezahlt ist.

§ 26. Uebertretungen dieser Polizei-Verordnung werden in denjenigen Fällen, in denen nicht durch andere gesetzliche Vorschriften eine höhere Strafe eintritt, mit Geldbusse bis zu 50 Mark event. mit Haft geahndet.

§ 27. Diese Polizei-Verordnung tritt nach ihrer vorchriftsmäßigen Veröffentlichung in Kraft.

Neuss, den 20. Juli 1897.

Die Ortspolizeibehörde.

Der Bürgermeister: Zilmann.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 der Polizei-Verordnung betr. die in Neuss stattfindenden Zucht- und Milch-Viehmärkte vom 20. Juli 1897 wird hiermit bezüglich des Auf- und Abtriebes des Viehes Folgendes angeordnet:

A. Auftrieb.

- a) Das mit der Eisenbahn ankommende Zucht- und Milchvieh ist über die Rheinthorstraße, über die Dammstraße Viehbrücke, über die Neuss-Hammer-Landstraße zu den für das Zucht- pp. Vieh bestimmten Weiden zu treiben.
- b) Das in der Stallung der Witwe Pelzer (Niederstraße) untergebrachte Vieh ist über die Niederstraße, Hafenstraße, die Land- die Viehbrücke und über den am Ertstthal entlang führenden Weg zum Viehhof zu treiben.
- c) Das in der Stallung der Witwe Schönen (Ertstthalstraße) untergebrachte Vieh ist über die Ertstthalstraße, Hafenstraße, Rheinthorstraße, Viehbrücke, über den am Ertstthal entlang führenden Weg zum Viehhof zu treiben.
- d) Das in der Stallung des Math. Neidhöfer (Bahnhofstraße) untergebrachte Vieh ist über die Bahnhofstraße, Rheinthorstraße, Viehbrücke, über den am Ertstthal entlang führenden Weg zum Viehhof zu treiben.
- e) Das mittelst Landtransports eintreffende Zucht- pp. Vieh ist 1. wenn das Vieh von Herdt aus zugeführt wird, über die Dillfelderstraße, Rheinthorstraße, Viehbrücke, den Weg am Ertstthal entlang zum Viehhof zu treiben, 2. wenn das Vieh von der Furtch aus zugeführt wird, über die Furtchstraße, Bahnhofstraße, Rheinthorstraße, Viehbrücke, über den am Ertstthal entlang führenden Weg zum Viehhof zu treiben, 3. wenn das Vieh von Büttgen aus zugeführt wird, über die Capitelstraße, Ertstthalstraße, Bahnhofstraße, Rheinthorstraße, Viehbrücke, den am Ertstthal entlang führenden Weg zum Viehhof zu treiben, 4. wenn das Vieh von der Jülicher- oder Bergheimerstraße aus zugeführt wird, über die Dillfelderstraße, Rheinthorstraße, Viehbrücke, den Damm zwischen Ober- und Hestenthor zum Viehhof zu treiben, 5. wenn das Vieh vom Bergshäuschen oder von Grimlinghausen aus zugeführt wird über die Köhlerstraße, den Damm zwischen dem Ober- und Hestenthor zum Viehhof zu treiben.

B. Abtrieb.

Der Abtrieb erfolgt durch die vorgenannten Straßen in umgekehrter Reihenfolge.

Neuss, den 7. August 1897.

Die Ortspolizeibehörde.

Der Bürgermeister: Zilmann.

Pferde- und Fohlenmarkt zu Neuss.

Am Donnerstag den 11. Novembr cr.

wird auf dem Wiesenplatze vor dem Hestenthor der diesjährige

Martini-Pferde- und Fohlenmarkt

abgehalten, wozu Käufer und Verkäufer eingeladen werden.

Der Markt beginnt Morgens 8 Uhr. Standgeld wird nicht erhoben.

Neuss, den 14. October 1897.

Der Bürgermeister: Zilmann.



Winter-Fahrplan,

Gratisbeilage zur

Neuss-Grevenbr. Zeitung,

à 10 Pfg., zu haben bei

J. van Haag, Johannes Flatau u. in der Exped. der Neuss-Grevenbr. Zeitung.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

1858 gegründet, unter besonderer Staatsaufsicht stehend. Vermögen 100 Millionen Mark. Rentenversicherung zur Erhöhung des Einkommens. 1896 gezahlte Renten: 8,713,000 Mark. Kapitalversicherung (für Auswanderer, Militärdienst, Studium). Besondere Spartheile. Geschäftsplan und nähere Auskunft bei: Herren Gebr. Koenemann in Neuss.

Blutarmen und Bleichsüchtigen

empfehlen die Aerzte neuerdings aufs Wärmste das von den Höchster Farwerken, Höchst a. M. aus reiner frischer Kuhmilch hergestellte Eiweisspräparat:



Nutrose — geruchlos und fast ohne Geschmack — leistet nach dem Urtheile der Herren Aerzte infolge seiner intensiven Nährkraft und leichten Verdaulichkeit besonders bei der Ernährung schwächlicher Kinder, Wöchnerinnen, Brust- und Magenkranker, Nervösen, Reconvalleszenten etc. ganz vorzügliche Dienste.

Gewichtszunahme, Besserung des Allgemeinbefindens, Hebung der Körperkräfte — das sind die Symptome die beim Gebrauch von Nutrose rasch und regelmässig eintreten.

In Schachteln à 100 Gr. — ausreichend für etwa 15 Mahlzeiten — durch alle Apotheken sowie Droguenhandlungen u. s. w. zu beziehen.

Pelzwaaren

nachsehen, ob der Mantel, Krage u. s. w. gestülpt, reparirt oder durch Motten geschädigt, ausgebessert werden muß, ferner aus Krage, Haas, Nüssen machen und umgekehrt, falls, bitte mir die Pelz-sachen zum Aufhängen übergeben zu wollen, welche gut und preiswerth besorgt werden.

J. Schenkenbach
Düsseldorf,
Pelzwaarenfabrikant,
Flingerstrasse 21,
Ecke Mittelstraße,
neben dem Zuckergast des Herrn Krüger.

Wer seine Vögel

naturgemäss pflegen und gesund und sanglustig erhalten will, füttere nur Voss'sches Singfutter für Canarien, Voss'sches Drossel-, Nachtigallen-, Papageien-, Cardinal-, Prachtfinken-, Dompfaffen-, Lerchen-, Meisen- und Specialfutter für einheim. Finken. Nur echt in versiegelten Packeten mit der Schwalbe erhältlich in Neuss b. Dr. Glan, vrm. J. Mohren, Grevenbroich bei J. Willichs. Dort umsonst das Schriftchen „Der kleine Rathgeber“ zur Vogel-pflege. — Preislisten über Käfige, Aquarien und Vögel gratis und franko durch Gustav Voss, Hoflieferant, Köln a. Rh.

Ein guter Sandauer, neue Brod, and Doder sehen billig zu verkaufen. M. Glabach, Rheindorfstr. 176.

Die 2

haben, son wohlgeheim liberalen l. yrannei Herrschaft Eingriffe in die Nation wendeten, verwirren Wahlbeweg. begreiflicher, je kleinaut selbst rächte die „Macht bekräftigen Schranken Niederlage Gefahr für Landes und schäften, den machten Er- teum, das Gewissen der Demagogie. Hergen freilich 27. October so wird die tischen Oppo Tage gerichtet wenn die tischen Oppo Tage“ zersto sein. Die am 27. Octo andere Erwähl der Wählenden noch so eben Zur Erne Wahlkreise je 1 Controver- Wahlkreise u bisher die M Nach den ergebnissen u len bisher so Ratsruhe, wo demokraten, Wahlmänner rale (für welche matten Aufst